

Helen Rosenau und ihre archäologischen Untersuchungen im Bremer Dom

von Jannik Sachweh



Helen Rosenau, auf der rechten Seite sitzend, während ihrer Untersuchungen in der Ostkrypta des Bremer Domes. - Digitalisat: Landesarchäologie Bremen, Original: Domarchiv Bremen

In den späten 1920er Jahren war Helen Rosenau als jüdische Frau, die in der Archäologie und Kunstgeschichte arbeitete, eine Besonderheit. 1930 hatte sie ihre Doktorarbeit zur Baugeschichte des Kölner Doms bei Erwin Panofsky in Hamburg abgeschlossen. Sie war spezialisiert auf die Architekturgeschichte christlicher Kathedralen. In einem nächsten Schritt wollte sie die Lehrberechtigung für deutsche Universitäten erlangen. Hierzu unternahm sie die ersten archäologischen Ausgrabungen im St.-Petri-Dom und legte damit einen Grundstein der Mittelalterarchäologie in Bremen.

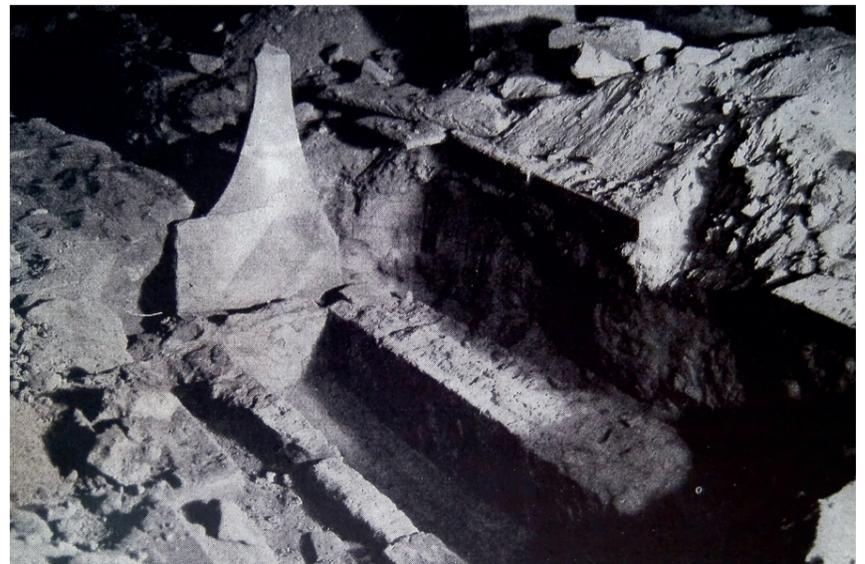
Ihre Untersuchung im Bremer Dom begann sie im Januar 1931. Bereits im Februar führte ihre Arbeit zu einer ersten Sensation. Die Bremer Nachrichten titelten: „Das Grab des Erzbischofs Adalbert im Dom aufgefunden!“ Die Öffnung eines weiteren Grabes im Dom brachte Rosenau jedoch Kritik ein. Insbesondere der Direktor des Focke-

Museums, Ernst Grohne, warf ihr vor, nicht professionell zu arbeiten und pietätlos mit den Gräbern der Erzbischöfe umzugehen. Alle weiteren Untersuchungen wollte er selbst durchführen. Die Domgemeinde entschied sich jedoch dazu, niemanden das Grab erneut öffnen zu lassen.

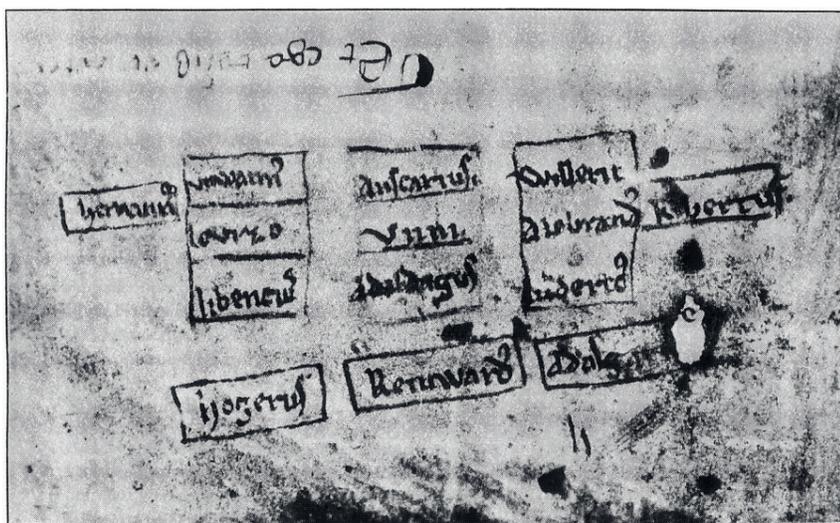
Nachdem die Nationalsozialisten 1933 die Macht übernommen hatten, verließ Helen Rosenau Deutschland. Die diskriminierenden Maßnahmen gegen Juden hatten ihr kaum eine Wahl gelassen. In Deutschland konnte sie aufgrund ihrer Religion ihre Forschung zum Bremer Dom nicht fortsetzen. Wie viele ihrer Bekannten aus dem „Warburg-Kreis“ in Hamburg fand sie Zuflucht in London. Dort fand sie jedoch zunächst keine Arbeit und ihre Qualifikationen wurden nicht anerkannt. Anders als zahlreichen anderen Akademikerinnen gelang es Helen Rosenau letztendlich, sich auch im Exil als Wissenschaftlerin zu etablieren.

Lebenslauf

- 1900 Geburt in Monte-Carlo
- 1923-1930 Studium in München, Berlin, Bonn, Halle und Hamburg
- 1930 Promotion an der Universität Hamburg: „Der Kölner Dom. Seine Baugeschichte und historische Stellung“
- 1931 Ausgrabungen im Bremer Dom
- 21. April 1933 Nach dem Erlass des „Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums“ stellte die „Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft“ ihre Förderung ein
- 1933 Emigration nach England
- 1940 Zweite Promotion an der Universität London: „The Architectural Development of the Synagogue“
- 1951 Anstellung an der Universität Manchester
- 1984 Verstorben in London



Das von Rosenau als Ruhestätte des Erzbischofs Adalbert identifizierte Grab im Bremer Dom. Heute ist es durch eine moderne Grabplatte gekennzeichnet und kann besichtigt werden. - Bremer Nachrichten (15.02.1931)



Rosenau hatte 1931 im Bremischen Jahrbuch den „Hannoverschen Plan“ abgedruckt. Auf ihm waren die Gräber der frühen bremischen Erzbischöfe eingezeichnet. Das Original wurde während des Zweiten Weltkrieges zerstört. - Rosenau, Helen: Zur mittelalterlichen Baugeschichte des Bremer Domes, in: Bremisches Jahrbuch, Band 33 (1931), S. 1-37, S. 2/3.

Ausgrabungen im Ratskeller

Hochbedeutende Funde

Die bekannte Kunsthistorikerin Dr. Helen Rosenau aus Kopenhagen, die sich zum Ziel gesetzt, die alten deutschen Dome zu erforschen und die so auch bekanntlich während der letzten Monate in aller Heimlichkeit größere Ausgrabungen im Bremer Dom unternommen hat, wobei sie mehrere Grabstätten freilegte, erklärt unlängst, wie wir erfahren, den ehrenvollen Auftrag, in unseren ehrwürdigen Ratskeller archäologische Schürungen vorzunehmen. Nach wenigen Tagen bereits gelang es ihr, den mit einer gotischen Inschrift versehenen Grundstein zu entdecken, den der berühmte Bürgermeister Helmreich im Jahre 1408 beim Aufbaue des in den Untergrund verfertigte hatte.

Als dieser Grundstein mit aller Vorsicht gehoben wurde, kam zur größten Überraschung eine wohlbehaltene etwa 65 cm lange und 35 cm breite Bleiflatte zum Vorschein, bei deren Öffnung sich folgende Inschrift ergab: Etwa 40 Münzen verstreuterlei Gepräges aus der Zeit um 1400, Johann zwei Stenometertafeln, von denen die eine neue wichtige Aufschlüsse über den Aufbaue, die Statuten an der Hofe und den Hofand ergibt, und schließlich — was wohl das Wichtigste ist — drei völlig intakte alte Weinflaschen mit noch abelaten Beschriftungen mit ganz unversehrtem Inhalt.

Gerade dieser Fund dürfte mit Recht wohl das größte Aufsehen erregen, so denn von dem Alter eines halben Jahrhunderts jetzt abgesehen auf und übernommen ist.

Im Anbetracht der hervorragenden Bedeutung, die diese einzigartige Entdeckung für unsere bremischen Ratskeller besitzt, hat denn auch die Ratskellerdeputation beschlossen, die Hebung dieses Schatzfundes sowie eine damit verbundene Steinprobe mit einer entsprechenden Feiertagsfeier zu begehen. Begehrtsweise ist also von den drei unalten Grundsteinen nur eine geöffnet worden, während man die beiden anderen gesammelt mit den Urkunden und Münzen an höherer Stelle im Keller hinter Glas aufbewahren wird.

Die bremische Volkspresse findet heute am Mittwoch 20 Uhr, im altenen Teil des Ratskellers hat und zwar im Beisein der Stellendputation, der Kunsthistorischen Kommission des Senats, der Preisjurymission, ferner des Vorstandes der bremischen Gesellschaft sowie in

Gegenwart der prominentesten Vertreter des bremischen Bürgertums. Dr. Rosenau, die Entdeckung, hat sich liebenswürdigweise bereit erklärt, befindet mit einem der von ihr gefundenen mittelalterlichen Stadt-Gemäuer aus dem Erbleibungsgrab im Dom als Trägerin der bei dem Relief in Kopenhagen, wobei ihr Herrmann Ahneft als Bachus identifiziert wird. Ob der 500-Jährigen noch erfindbar ist, darüber sind die Meinungen der Fachleute geteilt. Gleichwohl wird diese historische Steinprobe zweifellos höchst ansehnlich verlaufen.

Die Ausgrabungen im Dom dienen den Bremer Nachrichten als Grundlage für ihren Aprilschurz. - Bremer Nachrichten (01.04.1931)

Don't forget to follow:



Facebook: @LArchBremen



Instagram: @archaeobremen



landesarchaologie.bremen.de

